

# Wieder verteidigungsbereit?

Vortrag bei der Gesellschaft für Sicherheitspolitik: Die NATO nach dem Gipfel in Madrid 2022

**Bremervörde.** Dr. Sven Bernhard Gareis sprach kürzlich auf Einladung der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) im Kundenzentrum der EWE in Bremervörde. Inhaltlich ging es um die Verteidigungsfähigkeit der NATO. Ein Thema, das vor dem Hintergrund des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine enorm an Bedeutung gewonnen hat.

„Wenn Diplomatie aggressiven Ambitionen keinen Einhalt mehr gebieten kann, muss man diesen etwas entgegensetzen: Verteidigungsfähigkeit und -willen“, teilt die GSP Elbe-Weser mit. Doch wie ist es darum bei der NATO bestellt? Prof. Dr. Gareis, ehemaliger leitender wissenschaftlicher Direktor an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg und nun in der Abteilung Operationen im NATO-Hauptquartier in Brüssel tätig, gab Antworten.

Nach dem NATO-Gipfel in Madrid im Juni dieses Jahres seien die Kernaufgaben des Bündnisses wieder deutlich in den Mittelpunkt gerückt, Abschreckung und Verteidigung. Eine Entwicklung, die bereits nach der Annexion der Krim-Halbinsel eingesetzt habe. Bei der Vorstellung der NATO legte



**Prof. Dr. Gareis, ehemaliger leitender wissenschaftlicher Direktor an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg und nun in der Abteilung Operationen im NATO-Hauptquartier in Brüssel tätig. Foto: bz**

Gareis Wert auf die Feststellung, dass es sich bei ihr keineswegs um ein bloßes Militärbündnis handele, sondern dass unter den Vertragsstaaten der Primat der Politik gelte. „Das Militär setzt diese Entscheidungen dann um“, so Gareis. Man könne die NATO als eine Dauer-Konferenz beschreiben, die im Laufe ihrer Geschichte bereits viele Wandlungen durchgemacht habe. Lange Zeit war ihre Politik vom Kalten Krieg geprägt, um sich nach dessen vermeintlichen Ende mehr auf Krisenpräventionen und -einsätze zu kon-

zentrieren. Im letzten Strategiepapier sei Russland noch ein Partner, sogar mit einem Botschafter-Sitz in der NATO, gewesen. Nun sei es jedoch wieder zu einem Gegner „abgestiegen“, den die baltischen Staaten und Polen schon lange fürchteten.

Die NATO habe nie irgendetwas versprochen, so Gareis: „Viele Staaten wollten und wollen Mitglied werden.“ Die Ukraine sei indes noch kein Vertragsstaat, daher unterliege die Unterstützung für ihren Verteidigungskampf spürbaren Einschränkungen. Ob die NATO die

Waffenlieferungen denn koordine, wollte ein Zuhörer in der anschließenden Diskussion wissen. Dazu Gareis: „Nein, nicht die NATO, aber die Mitgliedsstaaten in Einzelverantwortung.“ Einer Zusage der NATO ihrerseits, die Ukraine nicht in das Bündnis aufzunehmen, erteilte Prof. Gareis mit dem Hinweis auf eine unzulässige Verpflichtung zulasten Dritter eine Absage.

Insgesamt stehe die NATO vor enormen Herausforderungen: der Zusammenhalt, hybride Bedrohungen und die Ambitionen Russlands und Chinas seien nur einige von vielen. Die schwer adressierbaren Stiche hybrider Kriegsführung zwingen die NATO dazu, neue Wege zu finden, um Frieden in Freiheit zu garantieren. „Waffen, die auf die Seele zielten“, nannte Gareis die Mittel, die dabei zum Einsatz kämen, um Zweifel an der Demokratie zu sähen und die Menschen in Angst zu versetzen.

Die NATO-Antwort: Schnelligkeit und Resilienz. Abgestuft sollen Militärkontingente mit aufsteigendem zeitlichem Vorlauf und Umfang einsatzbereit sein. „Wir haben die Friedensdividende als Gesellschaft gerne eingestrichen“, so Gareis selbstkritisch. „Sicherheit ist aber eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“, appelliert Gareis. (bz)